



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Hormisdas

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

ein seltener. Obgleich er verheirathet war, begnügte er sich mit seinem Auskommen, und sein Gewinn wanderte in die Hände der Armen, Kranken und Nothleidenden. Die Legende erzählt von ihm mehrere rührende Geschichten. Der heilige und fleißige Kirchengänger, dessen Leben in dem einen Worte Wohlthun zusammengefaßt ist, starb auch in der Kirche während des h. Messopfers im J. 1197. Abgebildet wird er in der Kleidung eines gewöhnlichen Bürgers, um sich seine Lieb-linge Bettler und Nothleidende.

St. Honoratus,

Sohn heidnischer, aber consularischer Eltern, reich und schön, erkannte bald die Nichtigkeit der Welt Dinge, schnitt sich seine bewunderten Haare ab und überredete auch seinen Bruder Venantius zum Christenthume. Sie flohen alsdann aus dem elterlichen Hause nach Marseille, schifften nach Morea, um einen passenden Ort für die Einsamkeit zu suchen; allein Venantius starb, und Honoratus kehrte nach Frankreich zurück. Auf den Rath des Leontius Bischofs von Frejus zog er dann nach der wüsten Schlangeninsel Lerin, die später nach ihm St. Honoré genannt, jene Klosterstiftung aufkommen sah, die selbst dem absterbenden Heidenthume Bewunderung abnöthigte. Fünfunddreißig Jahre hatte der Heilige seine Brüder geleitet, als der Ruf seiner Frömmigkeit ihm den bischöflichen Stuhl von Arles aufnöthigte. Er starb im J. 429, und der h. Hilarius von Arles hat ihn in einer schönen Rede gefeiert. Abgebildet wird er als Bischof.

St. Hormisdas

gehörte zu den edelsten persischen Geschlechtern, welche an dem Thore des Königs unangemeldet eintreten durften. König Baran, Sohn des Isdegerd, wollte ihn, wie Theodoret berichtet, vom Christenthume abwendig machen; aber Hormisdas erwiderte: wenn den Tod verdiene, wer dem sterblichen Herrscher untreu werde, was verdiene, wer vom Herrn aller Herren abfalle? Baran beraubte nun in seinem Zorne den Standhaften aller seiner Güter, Ehren, ja der Ehrenkleider, ließ

ihm nur einen Fegen zur Hülle, und verurtheilte ihn zum niedrigen Dienste des Kameeltreibers. Später als nach Ueberfendung eines linnenen Kleides der Schimpf auf den Heiland hinzugefügt wurde, riß Hormisdas das Kleid in Stücke, und der wüthende König jagte ihn fort. Sein Kennzeichen ist das Kameel an seiner Seite.

St. Hubertus,

Sohn des Herzogs Bertrand von Aquitanien (Gasconne), begab sich an den Hof Pipins und lebte der Weltlust, vorzüglich der Jagd. Einst in der Charwoche jagte er in den Ardennen einen weißen Hirsch, und dieser stellte sich vor ihn mit einem Crucifixe zwischen den Geweihen, das den Jäger anredete und an den h. Lambert Bischof zu Mastricht wies. Im Christenthume unterrichtet und getauft zog er nach Rom, wurde nach dem Tode seines h. Lehrers Bischof von Mastricht, verlegte den Sitz nach Lüttich, und starb nach einem gottseligen Lebenswandel im J. 731. Abgebildet wird er als Jäger, auch als Bischof mit dem Hirsche, zwischen dessen Geweihen das redende Crucifix.

St. Hugo,

Erzbischof von Grenoble, nach vollendeten Studien Stiftsherr, wurde von dem Legaten, spätern Gregor VII., würdig erkannt und selbst geweiht. Er besserte nach seinem und dem Geiste des gewaltigen Papstes an den verderbten Sitten der Weltlichen und Geistlichen, entschloß sich aber nach zweijährigem Bemühen, sein Bisthum zu verlassen und begab sich als unbekannter Novize in das Benediktinerkloster zu Chaise-Dieu im Bisthum Clermont. Indessen gebot Gregor VII. und der Demüthige mußte nach kaum einem Jahre in's verlassene Bisthum zurückkehren. Er wirkte segensreich. Nach etwa drei Jahren, im J. 1084, suchte der h. Bruno mit seinen Genossen gerade bei ihm einen Zufluchtsort gegen das Verderbniß der Welt; freudig gab er ihnen die Einöde Chartreuse, ja lebte oft unter ihnen als einer ihrer Geringsten, so daß er auch